Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 86. Mittwoch den 10. April. **1833.**

Preußen.

Die Augsb. Allg. Ztg. enthält wieder ein mit den vielseitig für bedeutungsvoll gehaltenen zwei † † bezeichnetes Schreiben aus dem Preußischen von Ende vor. Mon., folgenden Inhalts:

Man schmeichelt sich, daß die Sendung des Hrn. Dedel nach London von gutem Erfolge seyn und eine einstweilige Uebereinkunft zwischen den Höfen von Haag, London und Paris zu Stande kommen wird, worauf ein definitiver Vertrag mit den übrigen großen Mächten zu schließen wäre, der den holländisch-belgischen Differenzen ein Ende machte. Sollte man sich jedoch in diesen Hoffnungen getäuscht sehen, und Hr. Dedel nicht glücklicher seyn als Hr. van Zuylen, so sind schlimme Folgen zu besorgen, und es ist nicht abzusehen, wie man sich zu verständigen vermöge, um einen für die Ruhe und den Frieden von Europa schon zu lange dauernden Streit zu beseitigen. Man versichert, es seyen von Seite der drei nordischen Mächte sehr energische Vorstellungen an die litigirenden Parteien gemacht, und ihnen erklärt worden, daß das allgemeine Interesse Europa's die schnellste Lösung der streitigen Fragen, wenn gleich ohne Anwendung von Zwangsmaßregeln, verlange. Man versichert zugleich, die Regierung im Haag sey bereit, die Hand zur Ausgleichung zu bieten, wenn nur einigermaßen das Interesse Hollands berücksichtigt und von Forderungen abgestanden würde, welche nach dortigen Ansichten die Ehre und die Rechte Niederlands verletzten, und sie den willkührlichsten Mißhandlungen Preis geben. Hoffentlich wird man hierdurch in London von der bisher gezeigten Parteilichkeit für Belgien zurückkommen und ohne Krieg sich verständigen. Ich sage geflissentlich Krieg, denn es mag dem Anscheine nach noch so friedfertig aussehen, man mag in London und Paris seit der Antwerpener Expedition sich überreden, daß man das Aeußerste wagen könne, ohne deshalb in neue Verwicklungen zu gerathen, und daß man nichts Anderes zu befürchten habe, als eine Mißbilligung der nordischen Mächte, so ist dies doch vielleicht eine Täuschung Gut unterrichtete Personen behaupten nämlich, die Mächte seyen nunmehr fest entschlossen, keine Willkürlichkeit mehr, von wo sie auch kommen möge, gleichgültig mit anzusehen, und sich auf unwirksame Reklamationen zu beschränken; sie fingen jetzt an einzusehen, daß es mit bloßen Verwahrungen gegen diesen oder jenen Akt, mit mißbilligenden Aeußerungen nicht gethan sey, und daß die gemäßigten Gesinnungen der für die Erhaltung des Bestehenden gestimmten Partei leicht von den Gegnern für Schwäche angesehen würden, wovon man die neuesten Ereignisse in Konstantinopel als Beweis anführt. Frankreichs Gegner behaupten nämlich, Admiral Roussin sey auf ächt napoleonische Weise in Konstantinopel aufgetreten, indem er gegen Maßregeln protestirte, die zur Sicherheit der Pforte und in Folge ihres eigenen Ansuchens angeordnet worden waren. Man äußert sich an vielen Orten sehr mißbilligend gegen ein solches Verfahren, und so viel man erfährt, werden in Paris Schritte gemacht werden, um die Intentionen des französischen Kabinets in diesem Falle genauer kennen zu lernen.

Deutschland.

Von der rheinhessischen Gränze, vom 6. April. Der Frankfurter Vorfall scheint eine tiefere und ernstere Bedeutung zu haben, als noch zur Zeit die öffentlichen Blätter angeben können. Die französischen Propagandisten sollen auf der Gränze dicht gedrängt warten, bis die Scenen sich wiederholen. Der ruhige Bürger hofft also, alle deutschen Regierungen werden solche Maßregeln ergreifen, daß Leben und Eigenthum geschützt bleiben. Bei uns und im benachbarten Nassau ist Alles ruhig, aber die Behörden sind aufmerksam. Stündlich werden von den versprengten Meuterern einzelne gefangen genommen.

Frankfurt, vom 7. April. Die Plane der Meuterer, welche den Handstreich vom 3. April hier vollführten, treten allmählig an's Tageslicht. Es geziemt sich nicht, der gerichtlichen Untersuchung vorgreifend hier in Details einzugehen; nur so viel können wir bemerken, daß sich aus diesen Vorfällen mit der Zeit ein Bild herausstellen wird, dem nichts als die Verwirklichung fehlte, um an die gräßlichsten Revolutionsgräuel zu erinnern, da Brand, Mord, Plünderung, Umsturz alles Bestehenden und eine deutsche Republik als Schluß der Barrikadenscenen, intentirt waren. — Während des ganzen gestrigen Tages bis in die Nacht hinein wurden Gefangene eingebracht. Die meisten sind von den großherzogl. hessischen und herzogl. nassauischen Behörden ausgeliefert worden. Erstere sandten allein vier Wagen mit Studenten unter starker Militärbedeckung anher. — Die Wachen sind fortwährend verdoppelt. — Einer der Anführer beim Angriff auf die Wache, Namens Zwick (früher beim Militär, dann Skribent beim Dr. Neuhof und zugleich derjenige, der gemeinsame Fechtübungen veranlaßte) ist gestern an seinen Wunden gestorben. — In Mainz ist Alles bereit, um im schlimmsten Falle, was Gott verhüte, der Stadt Frankfurt militärische Hülfe zu leisten. Auf der Landstraße zwischen hier und Mainz sind Relais von Kavallerie angebracht, um sofort alle Vorgänge auf's Schnellste nach Mainz berichten zu können. Schon um 6 Uhr Nachmittags war am 3. April ein Theil der Besatzung von Mainz nebst Kanonen bereit, nöthigen Falls nach Frankfurt aufzubrechen. Derjenigen sich hier befindenden Einwohner Frankfurts, welche als thätig bei der Anzettelung der Verschwörung und bei den Thaten am 3. April bezeichnet sind, hat die Behörde sich schon versichert. — Viele der Tumultuanten waren unter falschen Namen hier. — Unter den arretirten Studenten befindet sich ein Hr. v. Reizenstein. (Oberpostamtsztg.)

Ein Privatschreiben aus Frankfurt vom 7. d. meldet: Die Obrigkeit war bereits seit 8 Tagen, wie man hört, durch mehrere anonyme Anzeigen von dem Plane unserer Revolutionairs unterrichtet. Am 3. April erhielt der Herr Bürgermeister von Guaita selbst von Bundestags-Gesandten die bestimmte Nachricht, daß die Unruhestifter an diesem Tage losbrechen würden. Da aber schon längere Zeit die ganze Stadt mit solchen Gerüchten schwanger ging, und vielerlei Denunziationen diesen Ausbruch Tag für Tag verkündeten, so scheint man höhern Orts dieser Anzeige keinen Glauben geschenkt zu haben. Sogar die Wachtposten waren nicht bedeutend verstärkt, und es waren, wie man behauptet, nicht einmal scharfe Patronen an die Wache ausgetheilt worden. Die Unruhestifter versammelten sich an verschiedenen Orten. Ein Haufe sogar in der Nähe der Kaserne. Sie überrumpelten die Wachen auf folgende Weise: Zwei von ihnen gingen unbefangen auf die Schildwache los, und während der eine mit einem Dolche über dieselbe herfiel, schoß der andere, als Signal, ein Pistol ab, worauf die Mitverschwornen herbeieilten, sich der Gewehre bemächtigten und auf die Soldaten des Postens ein Peloton-feuer eröffneten.

Daß Haufen von Bauern den Aufwieglern zu Hülfe kommen sollten, ist durch die Zeitungen bekannt; das verab-

redete Signal sollten drei Raketen seyn, welche man aber wahrscheinlich nicht mehr Zeit hatte, steigen zu lassen. Der Churfürst von Hessen logirt gerade im römischen Kaiser, der Constablerwache gegenüber, und eine Kugel flog in eines seiner Zimmer. Viele hiesigen sind bereits verhaftet; z. B. Schwertfeger Glauth, mehrere Bürger der Breitengasse; der jüngere Dr. Bunsen wird gesucht. Unter den gefangenen Eingebrachten nennt man einige Herrn v. Baumbach, v. Reizenstein, v. Riedesel. Die Zahl der Gefangenen hat sich so gemehrt, daß man den Thurm über dem Fahrthor zum Gefängniß eingeweiht hat. — In der gestrigen Versammlung des gesetzgebenden Körpers sollen dem ältern Herrn Bürgermeister vielerlei Vorwürfe über die versäumten Vorsichtmaßregeln gemacht worden seyn. Man glaubt, es möchte den Stadtbehörden die Untersuchung genommen und einer eignen Bundeskommission anvertraut werden; da der Vorfall weniger lokal, als allgemeiner politischer Natur ist. Auch jene offiziellen Artikel, welche alles auf die Fremden schoben, und dadurch leicht den Gedanken einer Parteilichkeit hervorrufen konnten, möchten die Idee einer solchen Kommission bestätigen.

— Die neueste Kasseler Ztg. widerruft ihre Nachricht vom Beitritte Baden's zum preußischen Zollvereine, meldet indeß, daß, außer Baiern, Würtemberg und Sachsen, nunmehr auch die sämmtlichen sächsischen Herzogthümer diesem Vereine beigetreten seyen.

Italien.

Ancona, 27. März. Am 18. d. fällte das besonders hiezu angeordnete peinliche Tribunal das Urtheil über die Individuen, welche wegen der während der politischen Unruhen begangenen Verbrechen angeklagt waren. Am 25. wurde es bekannt gemacht. Gegen Mariano Bevilacqua, genannt Pappone von Ancona, und Lorenzo Tonelli von Fano, beschuldigt den Gonfaloniere Bosdari am 23. Mai 1832 ermordet zu haben, war der Tod erkannt, und sie wurden gestern Morgen um 8 Uhr dem Urtheile gemäß von hinten erschossen; sie starben, der erste mit christlicher Ergebung, der zweite mit philosophischer Ruhe. Camillo Meloni wurde als Haupt der mobilen Kolonne und der Sekte der Carbonari, so wie noch wegen andrer Vergehen, zu lebenslänglicher Galeere unter strenger Aufsicht; 16 andre wegen verschiedener Verbrechen zu verschiedenen Strafen verurtheilt. Sie wurden bereits nach Civita castellana abgeführt, wo sie die Strafe überstehen sollen. Schrecklich war der gestrige Tag, denn die Bekanntwerdung des Urtheils und der Tod Bevilacqua's und Tonelli's erfüllte die Stadt mit Schauder. Gegen unsre Gäste herrscht eine üble Stimmung, da man sie als die Hauptursache des Unglücks betrachtet, das die Stadt betraf. — Am 25. kam die Fregatte Artemise von Triest zurück hier an, nahm Kranke vom Militär an Bord und segelte heute nach Toulon ab.

Griechenland.

Als man neulich dem König Otto auf seine Frage berichtete, das berühmte Missolunghi liege noch völlig in Ruinen, antwortete er, nach Erzählung eines Briefs: „Eben diesen Ruinen verdankt Griechenland seinen Ruhm."

Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 3. März enthält nachstehende Erzählung der Vorfälle in Smyrna, wobei nicht zu vergessen ist, daß an dem Tage, wo dieser Bericht verfaßt wurde, Emin Efendi noch die Regierungsgewalt in jener Stadt usupirte: Am 18. Februar gegen Abend kam ein Offizier von Ibrahim Pascha's Armee mit Depeschen an Mansur-Sade Emin Efendi, ehemaligen Ayan und Kiaja-Bai Hassan Pascha's, in Smyrna an. Nachdem Emin Efendi Kenntniß von deren Inhalt genommen hatte, ließ er den Mollah, die Ayans und eine Zahl von türkischen Notabeln zu sich einladen, wo sie alle noch am Abend sich einfanden. Als sie beisammen waren, kündigte er ihnen an, daß die ägyptischen Truppen, die sich bereits im Besitze von Aidin und Magnesia befänden, ihren Marsch auf Smyrna, wohin ihr Kommandant ein Detaschement zu schicken entschlossen sey, fortzusetzen drohten, wenn diese Stadt sich nicht unterwerfen würde. Er theilte ihnen sodann die erhaltenen Depeschen mit, kraft deren er von Seite Ibrahim Pascha's provisorisch mit den Funktionen als Gouverneur von Smyrna bekleidet war. — Der Mollah, die Ayans und sämmtliche Notabeln, nachdem sie lange berathschlagt hatten, entschieden, daß, indem die Stadt keine Vertheidigungsmittel darbiete, jeder Schein von Widerstand nicht nur vergeblich seyn würde, sondern auch noch verderbliche Folgen haben könnte; daß sie es, nachdem Aidin, Magnesia und mehrere andere in besserem Vertheidigungsstande befindliche Plätze sich ergeben hätten, für weit klüger hielten, den Umständen nachzugeben und ihrem Beispiele zu folgen, um das Unglück zu verhüten, was unfehlbar aus einer eitlen Demonstration entspringen müßte u. s. w. Es wurde demnach beschlossen, daß Smyrna sich unterwerfen und Mansur-Sade Emin Efendi sogleich in der Eigenschaft als provisorischer Gouverneur anerkannt werden solle. Es wurde auf der Stelle ein Jilam mit diesem Beschlusse und dessen Beweggründen von dem Mollah aufgesetzt und von allen Anwesenden besiegelt.

Emin Efendi setzte S. Exz. den von der Pforte ernannten Gouverneur Tahir Bei von dem Resultate der Berathung der Notabeln der Stadt in Kenntniß. Tahir Bei, die Unmöglichkeit einsehend, sich diesem Akte zu widersetzen, und dessen Vollziehung oder den Truppen Ibrahim Pascha's, wenn sie erscheinen sollten, den geringsten Widerstand entgegenzustellen, mußte nachgeben; er that es jedoch mit Protestation und der feierlichen Erklärung, daß er sich, da er keine Instruktionen habe, die Autorität Mehemed Ali's anzuerkennen, fortwährend als Gouverneur von Smyrna betrachte und die Stadt nur auf einen Befehl der Pforte verlassen werde. Emin Efendi setzte sich nichtsdestoweniger an die Spitze der Verwaltung, die er seit dieser Epoche leitet. — Das Benehmen Tahir Bei's bei diesem Anlasse ist durchaus tadelfrei gewesen, und er hat Alles gethan, was seine Lage ihm zu thun erlaubte. Ohne Instruktionen von seiner Regierung, ohne Truppenmacht zu seiner Disposition, konnte er nichts anderes thun als sich in die Umstände fügen, um in einem Augenblicke der Gährung einen Aufstand zu verhindern, und alle ehrlichen Leute wissen ihm Dank für die Klugheit, mit der er gehandelt hat. — Was Mansur-Sade Emin Efendi anlangt, so hat er sich in dieser Angelegenheit auf eine Art benommen, die ihm die allgemeine Achtung erworben hat. Er hat eine ungeheure Verantwortung auf seinen Kopf genommen, indem er die Stadt vor den Uebeln, von denen sie heimgesucht werden konnte, zu bewahren suchte. Er hat ein Amt übernommen, welches um so schwieriger zu führen war, als die Besetzung von Aidin und Magnesia die Gemüther im höchsten Grade erhitzt hatte, und es läßt sich gar nicht berechnen, welche Excesse hätten verübt werden können, wenn er nicht eingewilligt hätte, auf eigene Gefahr die Regierungsgewalt auszuüben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er Unordnungen verhütet hat, und man wird es ihm stets zu verdanken haben, daß er die egyptischen Truppen verhindert hat, bis nach Smyrna zu kommen. — Die Ruhe dieser Stadt ist durch ein so wichtiges Ereigniß nicht einen Augenblick gestört worden. Man verdankt dieß vielleicht der Klugheit derjenigen, die in einem so kritischen Augenblicke die Zügel der Verwaltung in die Hände eines Eingebornen legen zu müssen glaubten, welcher den Charakter und die Bedürfnisse der Einwohner einer Stadt vollkommen kannte, wo er mehrere Jahre lang eine der ersten Stellen bekleidet hatte.

Konstantinopel, vom 11. März. Die Regierung wie das diplomatische Korps sind mystifizirt worden; die Egyptier haben Smyrna nie besetzt. Indessen hat das darüber verbreitete Gerücht den Maßstab zur Beurtheilung gegeben, welchen Einfluß dieses Ereigniß, wäre es gegründet gewesen, auf die Unterhandlungen gehabt hätte. Ibrahim Pascha hat seine Kantonnirungen bei Kintahia nicht verlassen; er scheint seinen moralischen Einfluß auf die Bevölkerung Kleinasiens allein wirken lassen zu wollen, und den Gebrauch der Waffen auf andere Zeiten zu sparen. Uebrigens möchte dies der Pforte eben so tiefe Wunden schlagen, als der Verlust einer Schlacht, da ihre Unmacht jetzt offenkundig geworden ist. Auch dürfte es zuletzt gleichgültig seyn, ob die Egyptier in Smyrna waren oder nicht, sobald bei der Nachricht von ihrer Annäherung die Autorität der Pforte nicht mehr geachtet und die Verwaltung ohne die geringste Widersetzlichkeit, in eine dem Feinde ergebene Hand gelegt wurde. Das Gerücht von der Besetzung Smyrnas durch die Egyptier hatte durch den Umstand Kredit erhalten, daß ein von Ibrahim Pascha an Emin Effendi erlassenes Schreiben, worin er diesen zum Gouverneur der Stadt ernannte, vorgezeigt und gebraucht wurde, um die nahe Ankunft einer egyptischen Truppenabtheilung glauben zu machen, und die Einwohner in Furcht zu setzen,

falls diese Ernennung nicht respektirt, und die ottomanischen Beamten nicht entfernt würden. Ibrahim läugnet zwar jetzt, daß er hiezu die Hand geboten, und will den Vorfällen in Smyrna völlig fremd geblieben seyn; man ist jedoch vom Gegentheil überzeugt, und weiß, daß er den Wunsch zu erkennen gab, durch eine Deputation der Einwohner eingeladen zu werden, sich selbst nach Smyrna zu verfügen. Diese Deputution würde ohne die Erklärung der fremden Konsuln, daß sie, sobald ein solcher Schritt geschähe, ihre Funktionen suspendiren würden, nach Ibrahims Hauptquartier abgegangen, und Emin Effendi würde noch in diesem Augenblicke Gouverneur seyn, wäre nicht unvermuthet der französische Kontreadmiral Huon aus dem griechischen Archipel in Smryna eingetroffen, der die Wiedereinsetzung der von der Pforte aufgestellten Behörden energisch verlangte, und auch bewirkte. Dieser Admiral soll auf Verlangen des französischen Botschafters Roussin mit zwei Kriegsschiffen in Smyrna bleiben, da solches für die Ruhe dieser Stadt, und die Sicherheit der fremden Kaufleute nothwendig erscheint. Es heißt, man erwarte auch englische Kriegsschiffe daselbst. Zugleich hat sich das noch der Bestätigung bedürfende Gerücht von der bevorstehenden Ankunft einer vereinten englischen und französischen Eskadre bei den Dardanellen hier verbreitet, welche bis zur gänzlichen Ausgleichung des Sultans mit Mehemed Ali, und der Erklärung der Pforte, daß sie keines fremden Beistandes mehr bedürfe, daselbst zu verweilen hätte. (A. Z.)

Oestreich.

Aus dem Oestreichischen, vom 27. März. Die orientalischen Angelegenheiten, deren Ausgleichung deutsche und französische Blätter so voreilig verkündet hatten, scheinen sich mit jedem Tage mehr zu verwickeln. Ueber den angeblichen Vertrag, der am 23. Febr. zwischen Frankreich und der Pforte abgeschlossen worden seyn soll, und dessen Veranlassung in Pariser Blättern so ruhmredig erwähnt worden, erfährt man durchaus nichts Näheres, und auffallend bleibt es, daß in Konstantinopel selbst weder eine offizielle Bekanntmachung über diesen Vertrag erschienen ist, was doch offenbar wesentlich zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther gedient haben würde. Es fehlt daher nicht an einsichtsvollen Männern, welche die Existenz jenes Vertrages überhaupt in Zweifel stellen und der Aussprengung der darüber verbreiteten Gerüchte eine Absichtlichkeit unterlegen. Mit größerer Zuverlässigkeit vernimmt man, daß das russische Geschwader im Bosphorus, anstatt sich zu entfernen, noch ansehnliche Verstärkungen unter dem Admiral Kumani erhalten werde, so wie, daß das Verfahren des russischen Gesandten, Hrn. v. Buteniew, als den Interessen der Pforte vollkommen entsprechend, die gänzliche Bewilligung seines erhabenen Monarchen gefunden hat.

— Zu Frankfurt circulirte am 7. d. im Handelspublikum eine angeblich aus Wien angelangte Nachricht von der Rückkehr der russischen im Bosphorus liegenden Kriegsflotte nach einem russischen Seehafen am schwarzen Meere. In Folge jener Meldung seyen die Fondskurse in Wien merklich in die Höhe gegangen. — Diese Nachricht bedarf jedoch wohl noch sehr der Bestätigung. Man vergl. besonders unter Frankreich den Art. Toulon.

Großbrittanien.

Während der Sun sagt, er könne aus guter Quelle versichern, es sey am 2. des Abends im Namen der englischen Regierung und des französischen Gesandten an den König von Holland ein Vorschlag geschickt worden, der ein Projekt zur definitiven Ordnung der holländisch-belgischen Angelegenheit enthielte, welcher Vorschlag vorher von den andern fremden Gesandten gutgeheißen worden, daher es sehr wahrscheinlich sey, daß in ganz kurzer Zeit das auf die holländischen Schiffe gelegte Embargo werde aufgehoben werden — liest man im Globe folgende Stelle: „Hr. Dedel ist unstreitig zu einer definitiven Lösung der holländisch-belgischen Frage besser gestimmt als sein Vorgänger; allein mit Bedauern sehen wir uns genöthigt hinzuzusetzen, daß bis diesen Augenblick die Unterhandlungen zu gar keinem wichtigen Resultat geführt haben." — Letztere Angabe dürfte die richtige seyn.

— Außer dem Malabar haben auch 2 Linienschiffe von 120 Kanonen, der Vincent und die Brittania, von der Station im Tajo Befehl zum Absegeln nach der Levante erhalten, woselbst sich eine Seemacht von acht Linienschiffen versammeln soll.

Frankreich.

Toulon, vom 31. März. Die Brigg „der Schwan," befehligt von Dubourrien, welche am 6. Febr. von Toulon absegelte, am 16. in Navarin und am 21. in Alexandrien landete, von wo sie am 11. März wieder unter Segel ging, ist heute hier mit höchst wichtigen Depeschen für die Regierung angekommen.

Der Pascha von Egypten hat die Propositionen Frankreichs, welche der Admiral Roussin in Uebereinstimmung mit der Pforte zur Pazifikation machte, nicht angenommen.

Der Admiral Roussin hatte gleich nach geschlossener Akte einen Kurier nach Alexandrien geschickt, um dem dortigen französischen Konsul die Note Oestreichs, Englands und Frankreichs, die den Marsch des Siegers aufhalten, und Rußland allen Vorwand zu interveniren benehmen sollte, zu kommuniziren. Hr. Mimault verlangte darauf sogleich und erhielt auch eine Audienz bei Mehemed, welche eine gute Weile dauerte, da auch der Vizekönig schon Nachrichten aus Konstantinopel über diese Angelegenheit erhalten hatte. Nach einer kurzen Untersuchung der Akten, weigerte er sich ganz und gar, seinem Sohne irgend eine Instruktion zu geben, seine Operationen einzustellen oder nur aufzuhalten. Er war sehr aufgebracht über die Art und Weise der ihm zu Theil gewordenen Behandlung, besonders weil man einen Entschluß faßte, ohne ihn nur auf irgend eine Weise zu konsultiren.

Nach diesem Bescheid, der unsere Diplomatie im höchsten Grade kompromittirte, hat der Konsul die Brigg der Schwan sogleich mit den bezughabenden Akten abgeschickt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesem Augenblick alle Vortheile auf Seite Rußlands sind, und daß diese Macht alle Vorkehrungen trifft, die ihr gut dünken, dem Vicekönig von der Okkupation der Hauptstadt abzuhalten. Die Flotte bei Sebastopol wird bleiben und die Landarmee nöthigenfalls sogleich auf Konstantinopel marschiren.

Paris, vom 5. April. Unsere Eskadre in der Levante wird bedeutend verstärkt werden. Wie man versichert, sind diesen Morgen telegraphische Depeschen nach Brest, Toulon und Cherburg abgegangen, mit dem Befehl, die nach der Levante bestimmten Schiffe schnell auszurüsten. Der Admiral Ducrest de Villeneuve, welcher diese Eskadre nach den Dardanellen führen wird, befindet sich hieselbst, soll sich aber heute oder morgen auf den Weg nach Toulon begeben. (Messager.)

— Renten 101, 10. — 77, 40. — Span. Rente 72⅞.

Portugal.

Der offizielle Bericht über die Affaire vom 24. März, aus Oporto vom folgenden Tage durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Agenten im Auslande erstattet, lautet: „Ich habe das Vergnügen, Ihnen einen neuen durch die Waffen Sr. sehr getreuen Maj. erlangten Sieg anzuzeigen. Da der Feind Tags zuvor eine Verstärkung von 2000 Mann erhalten hatte, so wagte er es, mit 4000 Mann die Höhe von Antar auf unserm rechten Flügel angreifen zu lassen, wo Abends einige Werke begonnen worden waren, um auf diesem vorgerückten Punkte eine Redoute zu errichten. Es gelang dem Feinde, ein kleines Piket, welches diese Stellung bewachte, zu vertreiben, und er begann das Werk der Zerstörung. Allein Se. Maj., von den Bewegungen des Feindes in Kenntniß gesetzt, stürzte sich sogleich auf das Schlachtfeld, und die von den Generalen getroffenen Anordnungen, der von den Soldaten entwickelte Muth waren der Art, daß der Feind zurückgetrieben und bald gezwungen ward, Antar zu verlassen, indem er die Ebene mit Todten bedeckt und 40 Gefangene in unsern Händen zurückließ. Auf unsrer linken Seite griffen die Rebellen zu derselben Zeit Luz, Rastelleiro und Lordelle an, wurden aber ohne Mühe zurückgeworfen, da die Offiziere die Soldaten nicht zur Erneuerung des Angriffs hatten bewegen können. Vor fünf Uhr Abends war der Feind in vollem Rückzuge, indem er in dem Zeitraum von sechs Stunden einen Verlust von wenigstens 800 Mann erlitten hatte. Unser Verlust war äußerst unbedeutend an Zahl, aber wichtig durch die Eigenschaft der Offiziere und Tapfern, welche in dieser ruhmvollen Affaire umkamen. Wir haben den Verlust des Majors Sadler und des Hauptmanns Wright, vom Hülfskorps, zu bedauern; ein Oberst, ein Kapitain und ein Fähnrich wurden leicht verwundet. Der Herzog von Terceira (Graf Villaflor) commandirte den rechten Flügel, und der

Graf von Saldanha den linken der Linie. Se. Maj. war ihrer Gewohnheit nach, gleich von Anfang an bei dem Kampfe auf dem Mittelpunkt der Linie zugegen, von wo aus sie die Befehle mit ihrer gewohnten Energie ertheilte. Se. Maj. genießt die beste Gesundheit.

Unterz. Marquis von Loulé.

N. S. So eben erfahre ich, daß der Major Sadler, obwohl schwer verwundet, noch am Leben ist.

Man hatte bei der portugiesischen Gesandtschaft zu London keine fernere Nachrichten über das zwischen Don Pedro und dem Admiral Sartorius ausgebrochene Mißverständniß erhalten; allein man zweifelte nicht, daß diese Sache auf gütliche Weise ausgeglichen worden.

Belgien.

Es werden vier Lager errichtet werden, um einen Theil der Armee aufzunehmen. Die gelagerten Truppen werden häufig große Manöver ausführen und in beständiger Thätigkeit gehalten werden. Sie werden errichtet werden zu Ravelle (Provinz Limburg), West-Capelle (Westflandern), West-Wezel (Provinz Antwerpen) und Waterloo (Brabant).

Nordamerika.

Man hat zu London die authentische Nachricht von der Annahme der neuen Tarifbill erhalten. Nachdem dieselbe in beiden Kammern durchgegangen, ward sie mit der Unterschrift des Präsidenten bekleidet. Die Angelegenheit der Carolinen und der Nullifikation kann also durch diesen Vergleich als gänzlich beendigt angesehen werden.

Redakteur: L. Stahl.

Zur Entgegnung der in Nr 85 d. Z. enthaltenen Erklärung wird es hinreichend seyn zu bemerken, daß der L. E Nickel der Einsender derselben ist.

Düsseldorf den 9. April 1833.

Jos Heubes,
P Faßbender.
E Götzen
W Eisenbarth.

Anzeigen.

Verding.

Die Lieferung von
95 Schachtruthen Basalt-Schroot nach Düsseldorf,
68 " " " Wiesdorf,
31 " " " Neuß.
30 " Pflastersteine " dito,
so wie die Lieferung des Grandes aus der Grandgrube Hilden zur Unterhaltung der Hildener Straße vom schwarzen Kloster bis Hilden soll

Samstag den 20. April c. Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause dem Mindestfordernden öffentlich verdungen werden, wozu Bietungslustige hiemit eingeladen werden

Die Bedingungen sind in dem Büreau des Unterzeichneten einzusehen

Düsseldorf den 8. April 1833.

Der Königl Landrath
von Lasberg

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 17. April, Nachmittags 2 Uhr, werden am Brünnchen zu Grafenberg circa
60 Stück Canadische Pappelstämme,
10 Haufen Schlagholz und einige Kiefern
verkauft werden.

Düsseldorf den 6. April 1833.

Königl. Rent-Amt.

Mobilien-Verkauf.

Am Mittwoch den 10 und Donnerstag den 11. April, Nachmittags 3 Uhr, werden in der Hofgartenstraße in der Wohnung der Wittwe des Herrn Inspektors Fischer, neben Herrn Steuereinnehmer Lücker, öffentlich verkauft werden — ein Secretair, Sopha, Tische, Stühle, große und kleine Spiegel, Consol, Schränke, Komoden, Bettstellen, Fournoise, Regenschirme, Thermometer und sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Düsseldorf den 28. März 1833.

Euler, Notar

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königl Landgerichts vom 6 Juni rücksichtlich vom 20. November 1832 und auf Ansehen

1. des Herrn Bürgermeisters Wilhelm Bormann und dessen Gattin Josepha Neesen zu Laasphe im Kreise Wittgenstein.
2 der Fräulein Wilhelmina Neesen.
3. der Eheleute Herrn Johann Perpeet und Carolina geborne Neesen, sämmtlich ohne Gewerb zu Düsseldorf wohnhaft, als Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Hardung
4 des Herrn Eberhard Neesen, ohne Gewerb ebenfalls zu Düsseldorf wohnhaft, als Theilungsbeklagten, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Steinwartz, soll das den Theilungsklägern und dem Theilungsbeklagten gehörige, zu Düsseldorf in der Altestadt gelegene, mit Lit. A Nr. 217 bezeichnete Haus nebst Garten am 20. des laufenden Monats April, Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei dem Weinwirthe Herrn Wilhelm Breitenstein dahier durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich beauftragten, zu Düsseldorf wohnenden Notar, zum wiederholt definitiven Verkauf auf das Meistgebot ausgestellt werden.

Die Schätzung, nach welcher das Haus zu 4941 Thaler von den vereideten Sachkennern abgeschätzt ist, liegt mit den Bedingungen bei dem Unterzeichneten in dessen Amtsstube dahier zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 5. April 1833.

Servaes, Notar.

Oeffentlicher Verkauf, definitiver Zuschlag.

In Sachen:

1 des Christian Wilhelm Gerhards, Soldat bei der 8. Artillerie-Brigade, 2 Festungs-Kompagnie in Luxemburg
2 der Eheleute Wilhelm Bäumer, Tuchweber, und Elisabeth Gerhards zu Lindscheid, Bürgermeisterei Dabringhausen.
3 der Eheleute Peter Arnold Schmitz, Schuhmacher, und Anna Gertrud Gerhards daselbst
Theilungs-Provokanten, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Hardung.

Gegen:

den emanzipirten Minderjährigen Carl Gerhards und dessen Kurator Wilhelm Blasberg, Ackerer zur Odder, Bürgermeisterei Dabringhausen, Theilungsprovokaten, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Velten

hat das Königliche Landgericht zu Düsseldorf vermöge Urtheil vom 6. Februar l. J. den öffentlichen Verkauf des den streitenden Theilen als Erben von Conrad Gerhards zugehörigen, zu Lindscheid gelegenen Guts, bestehend aus a. einem Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden, b. 9½ Morgen Ackerland, c. 2 Morgen Wiesen, und d 18½ Morgen Waldung, abgeschätzt im Ganzen auf 1038 Thlr 25 Sgr, — Behufs der Theilung verordnet, und mit diesem Geschäfte den unterzeichneten Notar beauftragt.

Derselbe wird demzufolge auf Ansuchen der Partheien das fragliche Gut am Donnerstag den 18. April dieses Jahrs, Vormittags 9 Uhr, in dem Hause der Geschwister Bäumer zu Butscheid, Bürgermeisterei Dabringhausen, zuerst parzellenweise und demnach im Ganzen öffentlich zum Verkaufe ausstellen und dem Letztbietenden definitiv zuschlagen.

Das Heft der Bedingungen liegt auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht der Kauflustigen offen.

Wermelskirchen den 6. April 1833.

P Hamm.

Wichtige Anzeige.

Auf eine neue Taschenausgabe
von
Voltaire's
und von
Rousseau's
auserlesenen Werken,
welche in wöchentlichen Lieferungen jede von 6 Druckbogen in Umschlag geheftet zu drei Groschen
erscheint und wovon sowohl ein ausführlicher Prospectus vertheilt wird, als auch Druck- und Papierproben einzusehen sind, nimmt Subscript an J H C Schreiner in Düsseldorf.

Niederrheinisches Musikfest 1833.

Mittwoch den 10. April
Gesangprobe
im Lokale des Musikvereins.
Abends um 6 Uhr

Das Comité.

Anzeige.

Mittwoch den 10 April werden die zum erstenmal hier anwesenden Steyer'schen Sänger, Kugler, Kurz und Ruß die Ehre haben (da sie sich, des schon festgesetzten Repertoirs wegen, im Theater nicht hören lassen können) im Beckerschen Saal mit einer Auswahl von schönen Kunst und Naturgesängen sich hören zu lassen. Anfang 5 Uhr. Das Nähere besagen die Zettel

---

Bei C. Hermes geborne Nast auf der Mühlenstraße ist frischer Maitrank zu haben.

In den drei Reichskronen hierselbst wird bis ersten Mai dieses Jahrs noch ein Zimmer- und ein Saal-Kellner gesucht

---

Kasernenstraße Nr 1091 ist die belle Etage, bestehend aus neun Theilen, im Ganzen, auch auf Verlangen theilweise, zu vermiethen und in der ersten Hälfte des Monats Mai zu beziehen; auch ist daselbst ein großer Speicher zu vermiethen.

In der Alleestraße steht ein Haus zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen. Nachricht darüber in Nr. 390 am Markt

---

Auf der Bergerstraße Nr 857 ist ein gut möblirtes Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen und gleich zu beziehen

---

Auf der Marktstraße Nr. 378 bei Eisenhändler Laufs ist die zweite Etage, enthaltend sechs Zimmer, zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 11. d. Benefiz des Hrn. Reger:
Der Eckensteher Nande.
Posse. Hierauf:
Dramatisch musikalisches Quodlibet in 2 Akten.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.